

Verkehrsstraße oder Rutschbahn?

Der ewige Notschrei aller Automobilisten

Man wird sich entsinnen, daß wir in Heft 3 vom 15. März 1928 auf die unhaltbaren Zustände in der Pflasterung der Charlottenburger Brücke in Berlin hingewiesen haben. Bereits 3 Tage nach dem Erscheinen unseres Notschreies begannen die Ausbesserungsarbeiten! Wenn wir auch nicht behaupten können, daß nur auf unsere Brandmarkung hin diesem Mißstand abgeholfen wurde, so glauben wir jedoch, erheblich hieran mitgewirkt zu haben; jedenfalls haben wir zahllose Zuschriften aus unserem Leserkreis erhalten, die die drastische Art unserer Flucht in die Öffentlichkeit freudigst anerkannten.

Hoffen wir, daß uns derselbe Erfolg mit dem Schrei nach der „rutschfreien Autostraße“ beschieden sein möge.

Wer trotz Gegensteuern, Auskuppeln und möglichst sanftem Betätigen der Bremsen mit seinem Auto noch niemals auf dem Asphalt „schwamm“, ist kein richtiger Autofahrer. Aber man darf wohl getrost sagen, einen Autofahrer, der noch keine „Rutschpartie“ auf dem feuchten Asphalt mitmachte, gibt es nicht. Die Tatsache also, daß das feuchte Asphaltpflaster Gefahren in sich birgt, die so schwer sind, daß bereits Menschenleben zu beklagen sind, ist unumstößlich und wird auch von allen, hieran interessierten Kreisen zugegeben.

Um so mehr steht man vor einem Rätsel, weswegen keine schnelle Abhilfe dieses Übelstandes geschaffen wird.

Die Forderung des Autofahrers ist eindeutig:

Schafft griffige Straßendecken!

Mag die Straßendecke Stampfasphalt, Walzasphalt, Teermakadam, Beton oder sonstwie heißen, — wir als Autofahrer brauchen eine rauhe Straßenoberfläche. Die steigende Verkehrsgeschwindigkeit geht hemmungslos voran und ist weder von Behörden noch anderen Verbänden aufzuhalten.

Die in der Tages- und Fachpresse in letzter Zeit aufgetauchte Polemik über die verschiedenen Straßenbauarten und Änderungen, die vorgenommen werden und werden sollen, scheinen den Charakter eines erbitterten Kampfes zwischen den Straßenbenutzern und den Straßenbauern anzunehmen, dessen Form zum Teil schon sehr zu wünschen übrig läßt.

Wenn man die Veröffentlichungen der verschiedenen Interessengruppen liest, muß man unwillkürlich denken, jeder hat recht. Aber was nützen die verschiedenen Meinungen für und wider, wenn über den endlosen Diskussionen und Verfügungen, Forschungen und Sitzungen mittlerweile der von allen Kreisen zugegebene Übelstand weitere schwere Opfer fordert. Gerade die Jetztzeit des Blätterfalls beschwört wieder Katastrophen auf dem nassen Asphalt herauf. Von heute auf morgen läßt sich die Straßendecke von Grund nicht ändern. Wir müssen also vorerst auf längere Zeit mit dem bisherigen Bestand an Stampf- und Walzasphaltdecken in den Städten rechnen. Aber in der Zwischenzeit sollten die maßgebenden Stellen nicht untätig bleiben. Es gibt provisorische Maßregeln, die als wirksam erprobt sind, den Asphalt auch bei feuchter Witterung griffig zu machen.